STEINER
SARNEN
SCHWEIZ

Vision
Kulturvermittlung Bäder

STEINER
SARNEN
SCHWEIZ

Steiner Sarnen Schweiz AG
Pilatusstrasse 18
CH-6060 Sarnen

T +41 41 660 83 30

mail@steinersarnen.ch
www.steinersarnen.ch

Inhalt

1 Ausgangslage 5
2 Ziele und Vorgehen 7
3 Vision 9
3.1 Quellwelten – abtauchen in die 2000-jährige Badekultur 11
3.2 Bäderweg – unterschiedlichste Facetten des Badens erleben 17
3.3 Zugangsachsen – stimmungsvolles Ankommen 23
3.4 Kurplatz – das Thermalsystem erkennen 27
3.5 Öffentlicher Raum – Geschichte und Geschichten erfahren 29
3.6 Gastronomieangebot – auf vielfältige Art den Hunger stillen 31
3.7 Umgebung – die Bäder als Teil der Region erfahren 33
4 Impressum 37

BÄDER

1 Ausgangslage

Die Besiedelung der Region um die heutigen Gemeinden Baden, Ennetbaden und Obersiggenthal geht auf die heissen Quellen zurück. Das 47 Grad heisse Thermalwasser ist die Konstante in der bewegten 2000-jährigen Geschichte der Region. Die lange Badetradition ist schweizweit einzigartig und macht die Bäder zu einem Teil des Netzwerks der grossen europäischen Badeorte. Aus den heute 18 Fassungen – 17 in Baden, eine in Ennetbaden – sprudelt in den Bädern das mineralreichste Wasser der Schweiz.

Mit dem geplanten Neubau des Thermalbades und der angestrebten Aufwertung der Bäder zeichnet sich eine enorme Veränderung des gesamten Gebietes mit substanziellem Verbesserungspotential für die heutigen privaten Leistungsträger ab. Die Planungen für das neue Thermalbad samt Ärztehaus und die Neuausrichtung des Verenahofgevierts sind in vollem Gange. Im nahen Umfeld laufen parallel viele Planungen. Dazu gehört auch die Neugestaltung des öffentlichen Raums. Das gesamte Investitionsvolumen für die Entwicklung und Aufwertung der Bäder wird mehrere hundert Millionen Franken betragen. Neben der Stadt Baden, Ennetbaden, der Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden ist auch der Kanton daran interessiert, die getätigten Investitionen in eine dauerhaft hohe Wertschöpfung in der ganzen Region zu binden. Aus dem Gästepotential des neuen Thermalbades – es wird jährlich mit 300‘000 bis 450‘000 Eintritten gerechnet – soll für die ganze Region nebst einem kulturellen auch ein wirtschaftlicher Nutzen erwachsen.

Die Bäder sind in Bewegung. Ob Infrastruktur, Wegführung oder Zugänglichkeit: Die bereits geleisteten Planungen belegen den Willen und das Streben nach einer Gesamtaufwertung der Bäder. Die vorliegende Vision verbindet die individuellen Einzelleistungen mit einer erzählerisch inhaltlichen Linie zu einem Gesamterlebnis Bäder. Sie zeigt, wie das historische Potential für die Zukunft genutzt werden kann. Indem das Bestehende und Geplante zu einer Einheit verschmilzt, kann ein stabiles Fundament für die künftige Positionierung der Bäder erreicht werden. Die vorhandene Ausgangslage bietet die einmalige Chance, den Bädern das ihnen zustehende Gewicht wieder zuzuordnen.

07.01.2015 Schlusspräsentation vor der „Echogruppe Bäder“

2 Ziele und Vorgehen

Steiner Sarnen Schweiz entwickelte übergeordnete Massnahmen, die die Bäder beidseits der Limmat zu einem einmaligen Erlebnis machen und damit

- die Gäste des Botta-Bades und weiteren Leistungsträgern in das Quartier locken
- die Aufenthaltsdauer der Gäste in der Region verlängert
- die grossartige Geschichtsdimension und die Zukunftsträchtigkeit populär erlebbar machen
- neben den Gästen auch die ansässigen Bewohnerinnen und Bewohner begeistert und den Ort zu einem beliebten Wohnort, Treffpunkt und Arbeitsort macht
- den Stolz der Bevölkerung auf ihre Bäder weckt
- eine breite Wertschöpfung generiert

Die Erarbeitung der Vision erfolgte aufgrund der Komplexität in engem Austausch mit unterschiedlichen Meinungs- und Entscheidungsträgern: mit dem Projektteam der Stadt Baden, der eigens gegründeten „Echogruppe Bäder“, dem Lenkungsauschuss Bäder der Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden, dem Ausschuss Standortmarketing der Stadt Baden und in Einzelgesprächen mit weiteren Involvierten. Eine breite Abstützung ist damit aufgegleist. Wertvolle Feedbacks, Anregungen und Inputs konnten so bereits einfliessen. Für die Weiterbearbeitung und Realisation muss der Dialog und die Diskussion mit Involvierten weiter geführt und intensiviert werden.

Zugang Bäder
Zugang Bäder
Bäderweg
Zugang Bäder
Zugang Bäder
Geysir
Ochsenpark
Quellwelten
Kurplatz
Zugang Bäder
Chänzeli-Tour
Zugang Bäder
Hauptzugang Bäder
Zugang Bäder
Zugang Bäder
Chänzeli-Tour
Kurpark
Hauptzugang Bäder
Zugang Bäder
Zugang Bäder

3 Vision

Die Bäder leben wieder auf und mit ihnen die Badetradition. Eine vielfältige und vielschichtige Erlebnispalette macht das schweizweit einzigartige Vermächtnis in seiner Komplexität populär erlebbar. Die Vision zeigt, wie die eindrückliche Geschichte für die Zukunft genutzt werden kann und die Bäder wieder zu einem einzigartigen und innovativen Erlebnis werden.

3.1 Quellwelten – abtauchen in die 2000-jährige Badekultur

Poetisch faszinierende Inszenierungen lassen den Alltag vergessen. Klänge, Dampf und Projektionen tauchen die Quellräume in unterschiedliche Stimmungen und erzählen von den Wohlfühlmomenten aus 2000 Jahren Badekultur.

3.2 Bäderweg – unterschiedlichste Facetten des Badens erleben

Der tausend Meter lange Rundweg zwischen Mercier- und Mättelisteg wird zum Bäderweg. In fünf Abschnitten wird je eine Facette des Badens beleuchtet und in vielfältigen Inszenierungen und Installationen erfahrbar – auf körperlicher, geistiger und seelischer Ebene.

3.3 Zugangsachsen – stimmungsvolles Ankommen

An allen Zugängen und Zufahrten werden die Gäste stimmungsvoll empfangen und begrüsst. Der Vorplatz des Thermalbades an der Parkstrasse erhält mit einem spektakulären Geysir eine lebendige und kraftvolle Ausstrahlung.

3.4 Kurplatz – das Thermalsystem erkennen

Auf dem Kurplatz wird mit der Neugestaltung das Herz des Thermalsystems sichtbar.

3.5 Öffentlicher Raum – Geschichte und Geschichten erfahren

Die vielen Geschichten der Bäder werden im öffentlichen Raum nutz- und sichtbar gemacht.

3.6 Gastronomieangebot – auf vielfältige Art den Hunger stillen

Das bestehende Gastronomieangebot wird sinnvoll ergänzt und sorgt für eine zusätzliche Belebung der Bäder.

3.7 Umgebung – die Bäder als Teil der Region erfahren

Ochsenpark, Chänzeli-Tour, Kurpark und der Limmatweg zum Historischen Museum werden aktiv in die Betrachtung einbezogen und integriert.

Visualisierung: Badestimmung 21. Jahrhundert

3.1 Quellwelten

Abtauchen in die 2000-jährige Badekultur

In den Quellwelten im Keller des Verenahofgevierts sind die Bäder in ihrer authentischsten Form spürbar. Es ist warm und feucht, man riecht das 47 Grad heisse Heilwasser. Hier funkt es. Dieser Ort ruft nach einem Spektakel für alle Sinne. Mit den Quellen als sprudelnde Zeitzeugen bietet sich die einzigartige Chance, die Besucher eindrücklich in die 2000-jährige Bädergeschichte zu verwickeln.

Umsetzung/Besuchererlebnis

Die Quellwelten im Bereich des ehemaligen Bären sind öffentlich zugänglich. Während 20 bis 60 Minuten bewegen sich die Gäste im Freeflow – das meint ohne vorgegebene Wegführung, frei fliessend – durch das labyrinthartige Quellsystem. Der Eingang zu den Quellwelten befindet sich in der Parkstrasse. Damit wird die „Schlucht“ zwischen Thermalbad und Verenahof zusätzlich belebt. Der Austritt auf den Kurplatz beeinflusst die Gästezirkulation im Quartier positiv.

Die Besucher tauchen ab in die Quellwelten und damit in das Gefühl des Badens. Poetisch faszinierende Inszenierungen mit mystischem Licht, Dampf und ungewohnten Klängen lassen den Alltag vergessen. Mittels Projektion werden die Räume in die Ambiance unterschiedlichster Epochen verwandelt, erzählen von den Wohlfühlmomenten aus 2000 Jahren Badekultur. Die Räume befinden sich in stetigem Wandel und lassen die unterschiedlichen Badephasen aufleben. Badestimmungen wie wir uns heute das Badeerlebnis der Römer vorstellen, verwandeln sich in den Badekult des Mittelalters während den Tagsatzungen. In einem Moment findet sich der Besucher rund um die Bären-Kessel-Quelle in einer Kuranstalt wieder und kann zwei Badende bei intimem Gespräch belauschen. Im nächsten Moment wandelt sich der Raum in ein Bad des 19. Jahrhunderts, in welchem eine Behandlung durchgeführt wird. Tritt der Besucher zehn Minuten später ein weiteres Mal in den Raum, erzählt ein Herr aus dem Jahre 2028, wie sich das Baden der Zukunft anfühlt.

Blumengäs
Bäderstrasse
Kurplatz
Ausgang
Eingang
0M
5M
10M

Einzelbäder

Bären-Kessel-Quelle

Bären-Kessel-Quelle

Einzelbäder

Carola-Quelle

Widchen Quelle

Visualisierung: Badestimmung Mittelalter

Visualisierung: Urzeit

Visualisierung: Badestimmung römisches Bad

Visualisierung: Badestimmung 19. Jahrhundert

Berührende und begeisternde Geschichten werden erzählt, Fragen aufgeworfen und beantwortet. An Vertiefungsstationen können Interessierte zudem ihr Wissen erweitern.

Das Besuchererlebnis „Quellwelten“ hat ein Potential von 70‘000 Besuchern pro Jahr und könnte kostendeckend betrieben werden.

Rahmenbedingungen/weiteres Vorgehen

In einem ersten Austausch mit dem Lenkungsauschuss Bäder der Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden wurde die vorliegende Idee diskutiert. Die Chancen stehen gut, dass die Räume im Bereich des ehemaligen Bären für ein Besuchererlebnis genutzt werden können. Es gilt zu prüfen, unter welchen Rahmenbedingungen die Idee realisiert werden kann.

In der Konzeption werden Inhalte, Besuchererlebnis und Umsetzung genauer definiert. Die Erarbeitung der Inhalte und Geschichten muss in enger Zusammenarbeit mit der Stadt, dem historischen Museum und der Archäologie erfolgen und zu einer Klärung der Zuständigkeiten zwischen Stadt, Stiftung, Historischem Museum, Archäologie und Gestaltern führen.

Moodbild: architektonisches Band

Moodbild: architektonisches Band

Moodbild: architektonisches Band

Moodbild: architektonisches Band

3.2 Bäderweg

Unterschiedlichste Facetten des Badens erleben

Entlang der Limmat, zwischen Mercier-Steg und dem neu entstehenden Mättelisteg sind die Planungen zur Neugestaltung des öffentlichen Raums beidseits der Limmat in vollem Gange. Die vielen fortgeschrittenen Planungen drängen darauf, diesen Limmatabschnitt als Ganzes erlebbar zu machen, losgelöst von den heutigen Gemeindegrenzen.

Umsetzung/Besuchererlebnis

Der tausend Meter lange Rundweg zwischen Mercier- und Mättelisteg wird zum Bäderweg. Mit einem eindrucksvollen Gestaltungselement, einem architektonischen Band, wird der abwechslungsreiche Weg zu einer Einheit gefasst. Dieses Band leitet die Besucher, windet sich entlang Weges. Es ist einmal Bodenbelag, klappt sich später auf und wird zur Brüstung. Es erhebt sich schwungvoll um eine Nische, um eine poetische Inszenierung zu formen und wird anschliessend zur Sitzbank.
In fünf Abschnitten wird je eine Facette des Badens beleuchtet. Dabei wird dem körperlichen Aspekt genauso Rechnung getragen wie dem geistigen und seelischen. Baden heisst erholen, genesen und geniessen: ein Ausbruch aus dem Alltag. Vielfältige Inszenierungen und Installationen entlang des Weges bieten traditionelle, innovative, überraschende und zukunftsgerichtete Erfahrungen. Ein Freizeitangebot, das auch der Badener Bevölkerung und nicht badenden Gästen ein abwechslungsreiches Erlebnis bietet und zum Flanieren und Verweilen einlädt.

Abschnitt 1: Baden im Wasser – neu entstehende Promenade Thermalbad
Auf diesem Abschnitt erleben und geniessen die Besucher ganz unterschiedliche Arten des Badens im Thermal- und Limmatwasser. Von feuchtfröhlichen Wasserspielen über entspannende Fuss- oder Ellbogenbäder bis hin zum Trinkbrunnen und der Limmatquelle.

Baden in Emotionen
Baden
in Klängen
Baden in Wasser
Baden
in der Sonne
Baden
in der Geschichte

Mättelipark

Weinberg

Platanenpärkli

Badstrasse

Mercierstеg

Neu entstehende Promenade Thermalbad

Moodbild: Baden im Wasser

Moodbild: Baden im Wasser

Moodbild: Baden in Emotionen

Moodbild: Baden in Emotionen

Moodbild: Baden in Klängen

Moodbild: Baden in Klängen

Moodbild: Baden in der Sonne

Moodbild: Baden in Emotionen

Moodbild: Baden in Wasser

Abschnitt 2: Baden in der Geschichte – Merciersteg
Der Merciersteg schlägt die Brücke zwischen den historischen Kleinen und Grossen Bädern. Die Verknüpfung und die Unterschiede werden hier thematisiert und werden von der neuen Gestaltung des Steges unterstützt.

Abschnitt 3: Baden in der Sonne – Badstrasse
Die Badstrasse auf Ennetbadener Gemeindegebiet ist der sonnigste „Balkon“ der Bäder. Hier entstehen poetische Inszenierungen die das Sonnenbaden ins Zentrum stellen und eine gesellige Stimmung erzeugen.

Abschnitt 4: Baden in Emotionen – Platanenpärkli und Weinberg
Dieser Abschnitt bietet sowohl geschützte, intime Orte als auch offene, dem Wasser ausgesetzte Stellen. Ein Wechselbad der Gefühle, nicht nur landschaftlich. Im Plantanen-pärkli kommen die Flanierenden in einer stillen Inszenierung mit dem Thema der inneren Einkehr in Berührung. Entlang des Wassers steht das Gefühl der Freiheit und Weite im Vordergrund, während im Weinberg die Lebensfreude mit einer spielerischen Installation gefeiert wird.

Abschnitt 5: Baden in Klängen – Oederlin-Areal, Mättelisteg und Mättelipark
Diese lustvollen und fröhlichen Orte stehen im Zeichen der Klänge. Das Rauschen der Limmat wird auf dem Mättelisteg zum eindrucksvollen Erlebnis. Im Mättelipark umspielen bezaubernde Klanginstallationen die neu im Park platzierten Kunstobjekte der Bädergeschichte. Das Oederlin-Areal mit viel Potential für Kulturveranstaltungen wird zu einer Bühne für spannende Klangkonzerte.

Rahmenbedingungen/weiteres Vorgehen
Die Planung für die Neugestaltung fast aller Teilabschnitte läuft bereits auf Hochtouren. Es ist ein schnelles Vorgehen gefordert. Mit den Eigentümern der unterschiedlichen Parzellen, dem Kanton und den involvierten Planern müssen Gespräche geführt werden. Es gilt zu erfahren, unter welchen Bedingungen und in welchem Ausmass der Bäderweg realisiert werden kann. Im nächsten Schritt folgt die inhaltliche und gestalterische Konzeption.

Visualisierung: Bahnhof Baden

3.3 Zugangsachsen

Stimmungsvolles Ankommen

Viele unterschiedliche Zugänge führen die Menschen von nah und fern zum neuen Thermalbad. Die mit dem öffentlichen Verkehr Anreisenden werden mehrheitlich am Bahnhof Baden ankommen und von dort mit dem Bus oder zu Fuss via Bäderstrasse zum Thermalbad geführt. Die Mehrheit der mit dem Auto Anreisenden wird durch die Stadt und über die Parkstrasse ihren Weg finden. Die weiteren Zugänge werden vor allem von Menschen aus dem näheren Einzugsgebiet und Einheimischen genutzt. Alle Zugänge und Zufahrten bieten die Chance, die Badegäste stimmungsvoll zu begrüssen und auf das erweiterte Erlebnisangebot aufmerksam zu machen. Die beiden Haupt-Zugangsachsen über Park- und Bäderstrasse werden intensiver bespielt, die weiteren Zugänge erhalten ein dezentes Begrüssungselement.

Umsetzung/Besuchererlebnis

Wer am Bahnhof Baden aus dem Zug steigt und den Fuss auf Badener Boden setzt muss spüren, dass er angekommen ist. In einer Stadt, deren historische Wurzeln auf Wasser und Badekultur beruhen. Gesucht ist ein spielerisches Gestaltungselement, das als lustvoller Bodenbelag sofort einen Bezug zum Baden herstellt. Die Gestaltungssprache wird über die Zugangsachsen, Gassen und Plätze bis hinein ins Parkhaus weitergeführt.

Mit dem neuen Parkhaus sollen keine rein funktionalen Parkmöglichkeiten entstehen, vielmehr ein stimmungsvoller Raum, der die Badelust weckt. Lichteinlässe in der Parkhausdecke erzeugen im Parkhaus wunderschöne Lichteffekte. In den Aufgängen begegnet man kurzen erzählerischen Sequenzen aus der Badegeschichte. Im Lift wird der Gast von einem Römer begrüsst, der von seinem Wohlgefühl beim Baden im warmen Wasser erzählt. Im Treppenhaus ertönt das wohlige Seufzen eines Badegastes des Mittelalters. An der Parkhauskasse verabschiedet ein Badender aus dem 19. Jahrhundert die Gäste. Kurze witzige Episoden die verdeutlichen, dass man als Besucher in die Geschichte eintaucht und selber Teil dieser wird.

Der Vorplatz des Thermalbades an der Parkstrasse ist wichtiger neuer Ankunftsort. Mit einem spektakulären Geysir mit Limmatwasser erhält der Platz eine lebendige und kraftvolle Ausstrahlung.

Rahmenbedingungen/weiteres Vorgehen

Im nächsten Schritt müssen die erzählerischen Gestaltungsansätze mit den laufenden Planungsständen abgestimmt werden. Dabei gilt es, sowohl bauliche wie auch finanzielle Zuständigkeiten zwischen Stadt und Stiftung zu klären.

Visualisierung: Parkstrasse

Visualisierung: Parkstrasse

Visualisierung: Bäderstrasse

Moodbild: Stimmung Parkhaus

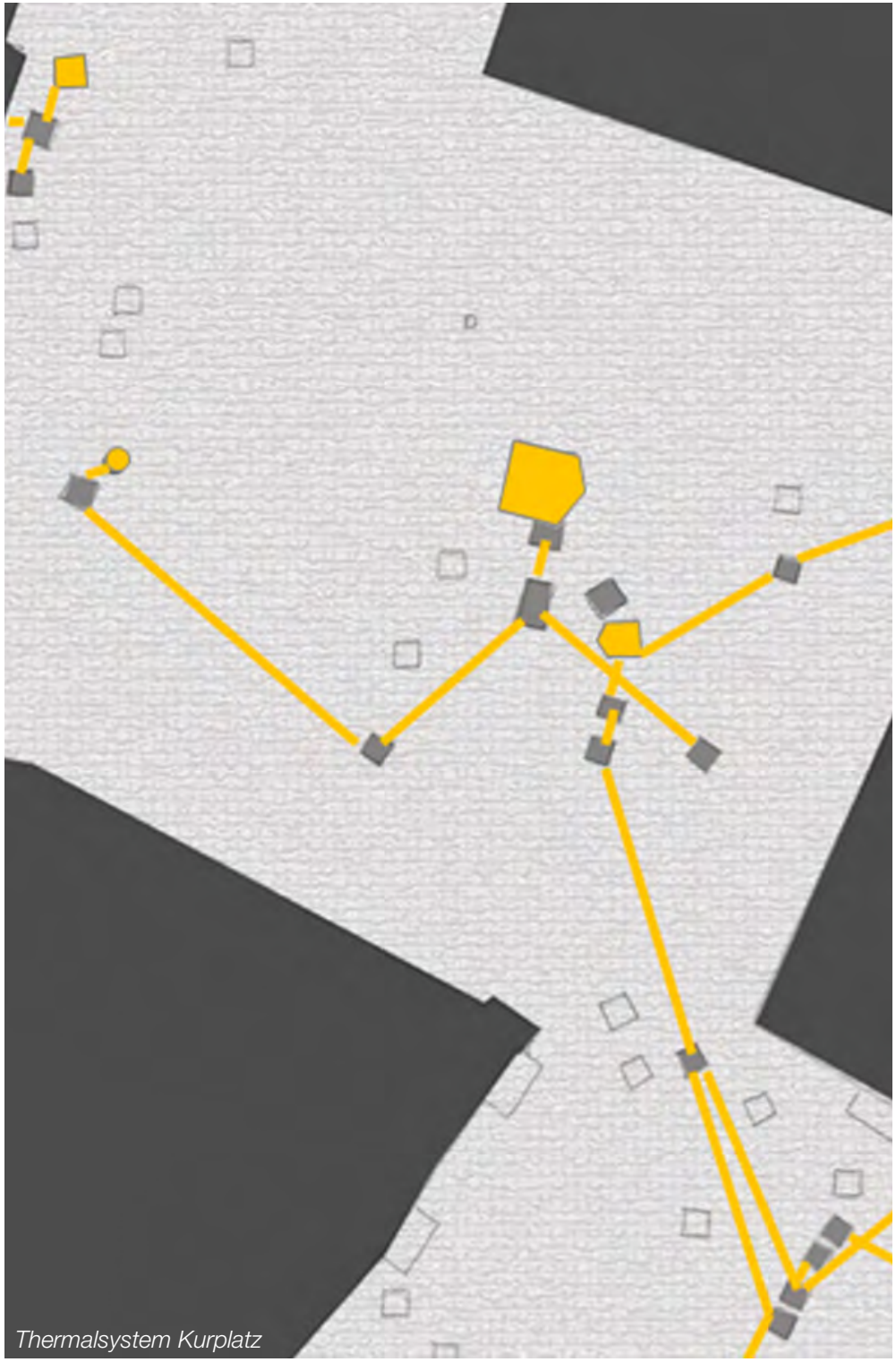
Visualisierung: Bäderstrasse und Geysir

Visualisierung: Geysir auf dem Vorplatz des Thermalbads

Moodbild: Geysir

Moodbild: Sichtbarmachung Leitungen

Moodbild: Sichtbarmachung Leitungen



Thermalsystem Kurplatz

Kurplatz

Grosser Heisser Stein

Grosser Heisser Stein

3.4 Kurplatz

Das Thermalsystem erkennen

Der Kurplatz gilt als das historische Zentrum der Bäder. Auf dem Platz rund um Kleiner und Grosser Heisser Stein hat sich über weite Strecken die Badekultur abgespielt. Mit der Neugestaltung des Kurplatzes wird der Platz als das Herz des Quellsystems lesbar gemacht.

Umsetzung/Besuchererlebnis

Die Bedeutung und Identität des Platzes wird zum Ausdruck gebracht, indem Quellen, Verteiler und Leitungen ausgezeichnet werden. So entsteht eine Art Sternbild des Badener Thermalsystems. Die Abdeckungen aus Erstfelder Gneis von Grosser und Kleiner Heisser Stein bleiben bestehen. Alle anderen Quellen und Verteiler erhalten eine neugestaltete Abdeckung. Die verbindenden Leitungen werden mit einem in den Boden eingelassenen Stahlband nachgezeichnet, das die Quell- und Verteilerabdeckungen umfasst. Herkömmliche Schächte, Abflüsse und Servicedeckel werden durch Abdeckungen in Guberstein-Optik unsichtbar gemacht.
Abgesehen vom Gastronomieangebot und projektbezogenen Kulturveranstaltungen bleibt der Kurplatz stilles Zentrum der Bäder.

Rahmenbedingungen/weiteres Vorgehen

Im nächsten Schritt müssen die Ideen in die aktuelle Planung zur Neugestaltung einfliessen. Die Gestaltungsidee soll bei der Neugestaltung des Postplatzes in Ennetbaden aufgenommen werden.

Moodbild: Stadt-App

Mosaikbrunnen

Kunstobjekt „Die Sinnende“

Fassade Bären

3.5 Öffentlicher Raum

Geschichte und Geschichten erfahren

Nicht alles wird neu in den Bädern. Viele der Kunstdenkmäler und Bauten haben historischen Wert. Die Spuren der Geschichte und Geschichten werden für Gäste, Einheimische und Touristen nutz- und sichtbar gemacht.

Umsetzung/Besuchererlebnis
Bauten, Denkmäler und Kunstobjekte wie „Die Sinnende“, der Limmathof, der Schwanen, der Mosaikbrunnen und viele andere Objekte werden mit erzählerisch aufbereiteten Informationen beschildert. Apps und QR-Codes erlauben den Zugriff auf weiterführende Quellen wie Bilder und kurze Filmclips, die immer wieder erneuert werden können. So wird den Spaziergängern eine spontane Auseinandersetzung mit der Geschichte möglich.

Im Inneren der Gebäude kann diese Vertiefungsebene auf Wunsch der einzelnen Leistungsträger weitergeführt werden. Gäste des Thermalbades könnten zum Beispiel im Kesselbad von seiner Einbettung in die Geschichte erfahren, während die Blume und der Limmathof die Geschichte des Hauses erzählen.

Rahmenbedingungen/weiteres Vorgehen
Diese Massnahme kann praktisch losgelöst von den laufenden Projekten angegangen werden. Der nächste Schritt ist die Konzeption.
Die Stadt Baden führt aktuell Verhandlungen mit Foxtrail. Dies bietet die Chance, die Bäder einer erweiterten Zielgruppe näher zu bringen und muss im Rahmen dieser Massnahme berücksichtigt werden.

Moodbild

Restaurant Hörnli

Hotel Restaurant Blume

Restaurant Tajmahal

3.6 Gastronomieangebot

Auf vielfältige Art den Hunger stillen

Baden macht hungrig. Durch gezielte strategische Auswahl von neuen Standorten wird das bestehende Gastronomieangebot sinnvoll ergänzt. Die Problematik der „toten Zone“ in der Verlängerung der Parkstrasse vom Thermalbadeingang bis zum Ärztehaus kann insbesondere mit Aussenrestaurationsangeboten entschärft werden. Die Aufenthaltsdauer wird durch das erweiterte Angebot verlängert, die Gästezirkulation im Quartier erhöht.

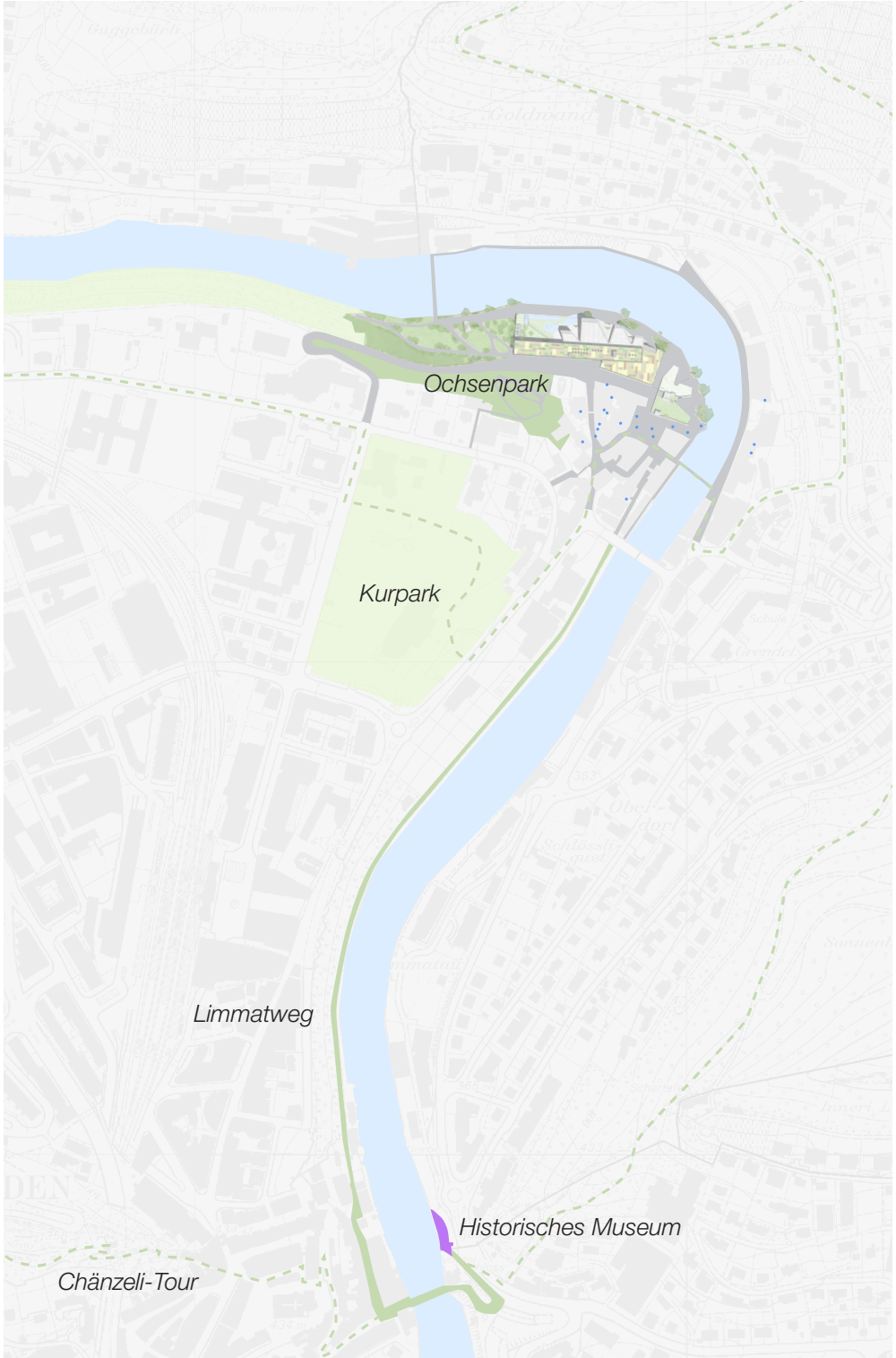
Umsetzung/Besuchererlebnis

Zu Gast bei den Römern, regional und saisonal, Fast Food, günstig bis teuer, fliegende Gastronomie, Marktstände, internationale Küche, Spanischbrödli, ein vegetarisches oder ein Fischrestaurant. Kulinarische Themen und Ergänzungen für das Quartier, aber auch für die ganze Stadt.

Die Blume und der Verenahof sind saisonal mit der Aussengastronomie auf dem Kurplatz präsent. Die schattige Lage gilt es kreativ und inspirierend umzumünzen. Gerade auch im Winter kann mit Wolldecken und Feuerschalen ein tolles Ambiente im Aussenbereich geschaffen werden.

Rahmenbedingungen/weiteres Vorgehen

Gespräche mit den Eigentümern/Betreibern der Neubauten sind wichtig um die Standorte für öffentliche Nutzungen möglichst zum Vorteil des Quartiers steuern zu können. Bei diesem Thema muss die Stadt Impulse liefern und Ziele definieren.



Dreikönigskapelle

Markierung Chänzeli-Tour

Känzeli Martinsberg

3.7 Umgebung

Die Bäder als Teil der Region erfahren

1 Ochsenpark

Der Ochsenpark wird neu gestaltet. Innerhalb des Erlebnisses Bäder bleibt er ruhiger Verweilort für Anwohner, Arbeitnehmende und Erholungssuchende.

Umsetzung/Besuchererlebnis
Durch die etwas versteckte Eingangssituation entlang der Dreikönigskapelle ist der Park bereits so angelegt, dass er nicht von der grossen Masse überrannt wird. Der neu entstehende Verbindungsweg zwischen Bahnhof und Bäder durch den Ochsenpark wird nicht offizieller Zugangsweg und so in erster Linie von Ortskennern genutzt. Ideale Voraussetzung für einen ruhigen Erholungsort. Das Mobiliar des Parks soll auf die Bedürfnisse der Zielgruppen ausgerichtet werden. So ermöglichen Tische und Stühle mit integrierter Stromversorgung den Arbeitsnehmenden im Sommer kurze Gruppenmeetings oder eine erholsame Pause.

Rahmenbedingungen/weiteres Vorgehen
Die Planungen für die Neugestaltung und Öffnung des Ochsenparks laufen. Die Zielgruppen und deren ganz eigenen Bedürfnisse müssen in die weitere Planung einfliessen.

2 Chänzeli-Tour

Die Chänzeli-Tour entstand im 19. Jahrhundert mit der Erweiterung des Badevergnügens und wurde zur Terrainkur genutzt. Ärzte verschrieben ihren Patienten Exkursionen zur körperlichen Ertüchtigung. Ziel des „therapeutischen Wanderns“ war die Stärkung von Herz, Kreislauf und Muskulatur. Im Frühling 2014 wurde die Chänzeli-Tour reaktiviert und ins heutige Bäderangebot integriert. Den heutigen Wanderern und Spaziergängern soll der Zusammenhang der Chänzeli-Tour mit den Bädern vermittelt werden.

Kurpark

Kurpark

Limmatweg

Limmatweg

Limmatweg

Historisches Museum

Umsetzung/Besuchererlebnis
Die Pavillons an den Aussichtspunkten werden saniert und mit Erzählstationen erweitert. Literaturzitate oder auch wissenschaftliche Texte zur Terrainkur und zur Umgebung werden in Geschichten verarbeitet. Es werden Sichtachsen-Bezüge zu den Bädern und der Umgebung hergestellt.
Bei einer allfälligen Sanierung des Weges können die Stufen einheitlich gestaltet und zu einem zusätzlichen Vermittlungsinstrument werden.

Rahmenbedingungen/weiteres Vorgehen
Dieses Teilprojekt kann losgelöst von den laufenden Projekten weiterverfolgt werden. Der nächste Schritt ist die Konzeption der Inszenierungen entlang des Weges, sowie die Überprüfung der Wegführung.

3 Kurpark

Der Kurpark ist einer der bedeutendsten Freiräume Badens mit hohem Identifikations- und Nutzwert. Er soll in erster Linie Erholungs- und Entspannungsraum der Badener bleiben. Empfehlenswert ist eine zurückhaltende Vermittlung, die auf die historische Verbindung von Kurpark und Bädern eingeht.

Umsetzung/Besuchererlebnis
Die Vermittlung der Kurparkgeschichte erfolgt in Abstimmung mit den Inszenierungen auf der Chänzeli-Tour, führt diese doch durch den Kurpark. Ein neuer Pavillon im Stil der Känzeli wird als erzählerisches Vermittlungsinstrument eingesetzt.

Rahmenbedingungen/weiteres Vorgehen
Der Kurpark ist nicht von laufenden Planungen betroffen. Bei der Weiterverfolgung der Idee muss der Kurpark gemeinsam mit der Chänzeli-Tour bearbeitet werden.
Die Konzeption der Massnahmen und der zu vermittelnden Informationen/Geschichten gehören ebenso in die Konzeptionsphase.

4 Limmatweg vom Merciersteg bis zum Historischen Museum

Das Historische Museum und die Erlebnisse in den Bädern sind ergänzende Angebote. Bieten die Bäder einen erlebnisbezogenen und direkten Zugang zur Geschichte, ermöglicht die im Historischen Museum aufgearbeitete Bädergeschichte einen reflexiven Zugang. Der Aufbau der (neuen) Dauerausstellung ermöglicht es, Bezüge zu den Bädern herzustellen und diese laufend zu ergänzen. Mit Sonderausstellungen können spezifische – insbesondere auch zeitgenössische Themen – aufgenommen und dargestellt werden. Um diesen Aspekt zu unterstreichen und die Besucher vom einen Ort zum anderen zu führen, wird der Limmatweg zum unterhaltsamen Verbindungsweg.

Rahmenbedingungen/weiteres Vorgehen
Der nächste Schritt muss die Konzeption des Weges sein, bei dem die erzählerische Linie entwickelt wird und in Erlebnisse umformuliert wird.

4 Impressum

Auftraggeber
Stadt Baden
Kultur
Klösterli, Mellingerstrasse
5401 Baden

Projektteam Stadt Baden
Patrick Nöthiger, Leiter Kultur
Katrin Reimann, Stv. Leiterin/Projektleiterin Planung und Bau
Thomas Lütolf, Leiter Standortmarketing

Echogruppe Bäder
Peter Auer, Inhaber Firma BBP im Bäderquartier
Heiko Dobler, zuständiger kantonaler Denkmalpfleger
Patrick Erne, Geschäftsführer Hotel Blume und Präsident der IG Hotel Baden
Pius Graf, Gemeindeamman Ennetbaden, Ressort Entwicklung
Stephan Güntensperger, Geschäftsführer Stiftung Bad Zurzach-Baden
Bruno Meier, Historiker und Verleger
Christian Menger, Präsident Quartierverein Römer
Carol Nater Cartier, Leiterin Historisches Museum
Andrea Schaer, Projektleiterin Ausgrabungen Bäder, Kantonsarchäologie
Markus Schneider, Stadtrat Baden, Ressort P+B
Urs Tremp, Journalist und Ennetbadener

Projektverfasser
Steiner Sarnen Schweiz AG
Pilatusstrasse 18
CH-6060 Sarnen
T +41 41 660 83 30
mail@steinersarnen.ch
www.steinersarnen.ch

Konzeption und Text
Nicole Steiner
Otto Steiner
Hanno Wyss

Architektur/Illustration
Sebastian Günther

© Copyright
Das Urheberrecht an allen von uns erbrachten Leistungen verbleibt bei
Steiner Sarnen Schweiz AG.
Mit der vollständigen Bezahlung der festgelegten Leistungen erhält der Auftrag-geber ein exklusives und uneingeschränktes Nutzungsrecht daran. Eine allfällige weitere Kopie oder Übertragung von Nutzungsrechten bedarf einer schriftlichen Vereinbarung.

Sarnen, Februar 2015